

# Da haben sich die Kinder einfach geschützt

Interview mit der Filmemacherin  
Rotraud Kühn (München)

**Gefühle von Müttern und Erziehungsstile von Vätern konnte Rotraud Kühn in Familien erleben und beobachten, wenn sie versucht hat, das Verhalten von Kindern mit der Kamera festzuhalten. Die Absolventin der Hochschule für Fernsehen und Film freut sich übrigens nicht darüber, daß Fernsehen zu den Lieblingsbeschäftigungen von Kindern gehört.**

*IZI:* Frau Kühn, Sie haben in der letzten Zeit häufiger Sendungen produziert, die sich mit dem Thema »Kinder und Fernsehen« beschäftigen. Ist das ein Zufall?

*Kühn:* Nein, das ist kein Zufall. Das hängt damit zusammen, daß ich sehr viele Filme gemacht habe mit Familien mit kleinen Kindern. Und die haben mir alle gesagt, daß sie da sehr viel Unsicherheit empfinden, wie sie erziehen sollen, wie sie sich verhalten sollen. Eltern, die sich intensiv vorgenommen hatten, ihr Kind vom Fernsehen fernzuhalten, ihm andere Sachen anzubieten, haben festgestellt: Es ist fast nicht möglich. Sie können das nicht durchhalten. Und bei den Gesprächen kam immer wieder vor, daß das ein Thema ist, das sie sehr beunruhigt.

*IZI:* Warum?

*Kühn:* ... weil das Fernsehen – wie soll ich sagen – im Wohnzimmer lebt. Der Kasten ist ja drin, und das Programm ist auch da. Wenn das Kind den Knopf anmachen gelernt hat, kann es ihn anmachen. Und jetzt müssen sich die Eltern stellen. Sie werden aggressiv, sie werden nervös, und es passieren viele von den Sachen, die sie eigentlich gern draußen

vor der Tür gelassen hätten. Und das Fernsehen provoziert jetzt den Familienkrach.

*IZI:* Ist das nur Unsicherheit im Umgang mit dem »Familienmitglied« Fernsehen?

*Kühn:* Ich glaube, daß es ein Ausdruck der eigenen Unsicherheit ist, mit Gefühlen umzugehen, mit starken Gefühlen. Mir hat eine Mutter erzählt, daß sie sich sehr viel Sorgen gemacht hat, weil ihre Kinder mit Vorliebe den Film einer Serie gucken – das ist die »Barbar«-Serie – in dem die Mutter erschossen wird. Und sie hat das auf sich bezogen und sich gefragt: Warum gucken die das? Daß die Kinder das Thema auch anschauen und durchleben wollen, um sich als jemand zu erleben in der Identifikation mit dem kleinen Elefanten, der auch weiterleben kann, wenn er sich von der Mutter lösen muß, wenn die Mutter nicht mehr da ist, war für diese Frau schwer nachvollziehbar. Es geht noch weiter. Die gleiche Mutter schaut sich mit ihrer kleinen Tochter – sie ist fünf – dieses Programm an: Das Kind fängt, entgegen seiner sonstigen Art an, zu weinen. Die Tränen kullern über die Backen. Plötzlich hält das Kind erschreckt inne, schaut die Mutter an und sagt: Ich weine jetzt nicht wegen dem Film, gell! Und da war dann die Mutter schon erschrocken, weil sie gemerkt hat, wie sie ihren Kindern bereits anerzogen hat, Gefühle nicht mehr auszudrücken und wie sie sich verstellen.

*IZI:* Wie gehen Sie vor, wenn Sie in Familien mit Kindern drehen?

*Kühn:* Also, erst gehört mal Zeit dazu, die Kinder sein zu lassen und zu versuchen, die Kinder wirklich kennenzulernen. Ich habe mit jedem Film fast immer eine neue Altersgruppe kennengelernt, ein neues soziales Milieu, eine andere Familienstruktur. Ich habe mich eigentlich jedesmal neu eingelassen, so als käme ich in einen Spielfilm hinein, als käme ich in ein Drama hinein. Ich muß versuchen, wenn ich ein Kind im Mittelpunkt meiner Filme habe, wahrzunehmen, wie denn die Welt aus der Perspektive dieses Kindes aussieht und dann vielleicht aus der Perspektive der Geschwister oder auch der Mutter.

*IZI:* Gibt's beim Drehen noch Überraschungen?

*Kühn:* Nein. Wenn ich mit dem Team ankomme, dann kennen mich die Kinder und ich kenne die Kinder.

*IZI:* Bis jetzt haben wir von Kindern und Müttern gesprochen. Wo bleiben die Väter?

*Kühn:* Ja, ich kenne einen Vater, der ist von Beruf Erzieher und hat, seit seine beiden Kindern ein Jahr alt sind, die Rolle des Hausmanns und Vaters begeistert übernommen. Er mußte die bittere Erfahrung machen, daß seine Kinder nach dem Kindergarten nichts mit ihm zu tun haben wollten, sondern sofort den Fernsehapparat einschalteten. Das hat ihn so frustriert, daß er nach einer Viertelstunde sagte: So, jetzt ist es aber vorbei, jetzt machen wir aus. Die Folge war, daß ständig schlechte Stimmung herrschte.

**IZI:** Ein übervorsorglicher Vater?

**Kühn:** Er hat nicht wahrhaben wollen, daß den ganzen Tag im Kindergarten viel geschehen ist. Da wurden Spiele gemacht, da wurde sich auseinandergesetzt mit Freunden, mit sogenannten Feinden, mit Spielkameraden. Da ist sehr viel abgelaufen. Die Kinder haben im Grunde ja gearbeitet. Sie sind dann auch noch heim gegangen durch einen Stadtteil mit viel Verkehr, vielen Ampeln, mit viel Hektik. Und wenn sie jetzt heim rennen, wissen sie: Da im Fernsehkasten, da sind so ihre Helden, da ist Musik, da können sie sich in die Kissen flätzen und können zuschauen. Sie können passiv sein und können auch ein Stück entspannen. Und das ist das, was sie jetzt einer neuen Aktivität des Vaters bestimmt vorziehen. Wenn da jetzt noch mal einer steht und will was von ihnen, will Zuwendung, Aufmerksamkeit, Konzentration, das ist ihnen schlicht zuviel.

**IZI:** Hat das der Vater gemerkt?

**Kühn:** Ja, es ist ihm aufgefallen. Und er hat sich auch Gedanken gemacht. Wir sind dann im Gespräch drauf gekommen, daß er ja auch diese knatschige Stimmung mit in das Fernsehzimmer hineinträgt, wenn er so sauer ist und dann in diesem Ton sagt: Jetzt macht endlich aus! Später

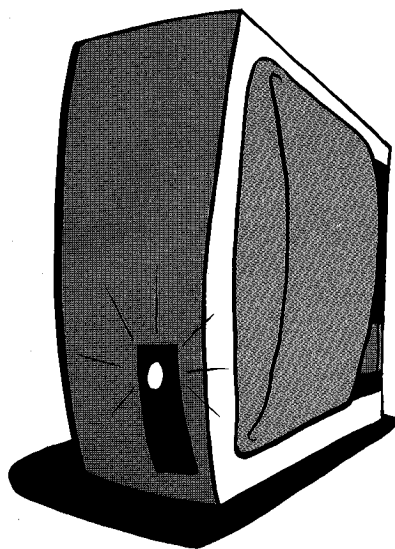
konnte er die Kinder an sich vorbeirennen lassen und ist dann einfach hin und hat schon seines Erzieheramtes gewaltet und gesagt: So, nach 15 Minuten ist Schluß. Aber es ging jetzt nur noch ums Fernsehen selbst. Und er hat auch nicht mehr den Kindern gleich etwas angeboten, sondern eher mehr überlegt, was die Kinder jetzt so brauchen. Die Kinder haben daraufhin auch nicht mehr in dieser quengeligen Art reagiert.

**IZI:** Machte hier der Ton die »Erziehungsmusik«?

**Kühn:** Also, der Vater war ja auch beleidigt. Die Kinder hatten ihn beleidigt. Es ging eigentlich gar nicht ums Fernsehen. Er hat ja nicht nur gesagt: Macht das Fernsehen aus! Er hat ja im Grunde gesagt: Kommt endlich wieder zu mir und tretet gefälligst jetzt mit mir in einen Dialog. Und da haben sich die Kinder einfach geschützt.

**IZI:** Fernsehen gehört zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der Kinder. Freut Sie das als Fernsehproduzentin?

**Kühn:** Daß die Kinder gern Geschichten sehen, daß sie gern Filme sehen, daß sie gern Helden haben, das ist wunderbar, denn es regt die Phantasie an. Was ich besonders gut finde: es regt sie auch auf. Sie holen sich so Emotionen, die sie gern durchleben – am liebsten mit Freunden. Aber ich habe schon ein komisches Gefühl – in der Tendenz geht es ja auch bei den Erwachsenen dahin – daß man immer mehr guckt. Es gibt so viele Programme und so viele Helden in so vielen Serien zu sehen. Vielleicht wollen Kinder das alles angucken. Das ist dann so, als müßte man alle Süßigkeiten ausprobieren, die es in einem Laden gibt. Und von diesem großen Angebot her mache ich mir schon Sorgen, daß die Verarbeitung dann auf der Strecke bleibt. Zu viele verschiedene Gestalten, zu viele Szenarios, mit denen Kinder sich vertraut machen müssen. Nicht wie früher nur Kasperle und Teufel. Kinder können das gar nicht mehr nachspielen, weil es so viele verschiedene Serien gibt. Die Kinder übertrumpfen sich dann höchstens noch mit Quantität: Hast du das gesehen und das gesehen? Es fehlt ihnen die Lust: Jetzt laßt uns mal – was weiß ich – »Ritter der Erde« spielen oder »Knight Rider«.



## IMPRESSUM

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk  
 Verantwortlich: Paul Löhr  
 Redaktion: Paul Löhr  
 Redaktionsassistentz: Rosemarie Hagemeister

Gestaltung: Uwe Göbel  
 Layout: Jorge Schmidt  
 Illustration: David Böttger  
 Satz und Druck: Karl Wenschow GmbH,  
 8000 München 50, Kirschstraße 12-16

Anschrift der Redaktion:  
 Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)  
 Rundfunkplatz 1, D-8000 München 2  
 Telefon: 089/59 00-21 40  
 Telex: 521 07-0 brm d, Fax 59 00-23 79